



HEARINGPROTOKOLLE

Projektleitung

Pipo Kofmehl und Heinz Urben

Kontaktadresse:

achaos bildung & Information • Untere Steingrubenstrasse 19 • 4500 Solothurn

Tel. & Fax 032 623 57 07 • info@achaos.ch • info@kofmehl.net

Informationsmaterial:

www.solopool.ch

**FAZIT DER HEARINGS
VOM 30. OKTOBER 2007 BIS
MÄRZ 2009 MIT DEN GEMEINDE-
PRÄSIDENTEN UND -PRÄSIDENTEN
TINNEN DER GEMEINDEN LEBERN,
WASSERAMT UND BUCHEGGBERG**

Der **grundsätzliche Nutzen** der Solothurner Kultur ist grossmehrheitlich **unbestritten**.

Bereitschaft für eine gemeinsame Weiterarbeit wurde klar signalisiert.

Kultur ist für die Lebensqualität einer Gemeinde zentral und auch für Neuansiedlungen von Firmen und Privatpersonen von entscheidender Bedeutung.

Es darf nicht die ganze Verantwortung einfach der Stadt abgeschoben werden, sondern **die Region muss mithelfen**, da sie ja von den kulturellen Dienstleitungen auch profitieren kann.

Einige finden sogar, dass **die vorgeschlagene Beiträge, gemessen am** kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen **Gewinn für die Region eher bescheiden** sind, und darum, auch im Eigeninteresse der Gemeinden, sinnvollerweise geleistet werden müssen.

Viele Gemeindepräsidenten haben klar signalisiert, dass eine **bessere Mitfinanzierung** der städtischen Kulturbetriebe **durchaus denkbar** ist.

Zu berücksichtigen sind dabei die **Höhe der Beiträge** gemessen an der Grösse und dem Budget der Gemeinde, und dass allfällige Mehrausgaben für die städtischen Betriebe in einem **angemessenen Verhältnis zu den lokalen Kulturausgaben** stehen.

Für kleine Gemeinden mit einem hohen Anteil an gebundenen Ausgaben ist, ohne entsprechende Steuererhöhung, der finanzielle **Spielraum für Beitragserhöhungen sehr klein**.

Wichtig sind für viele die **Freiwilligkeit der Beiträge** und ein **Wahlmöglichkeit** der allfällig zu unterstützenden Institutionen.

Bezüglich einer **verbindliche Pauschalabgabe pro Kopf** in einen Kulturpool für alle Institutionen, gehen die **Meinungen stark auseinander**. Einige Gemeindepräsidenten befürworten die verbindliche Pro-Kopf-Abgabe explizit als gerechte und einfache Lösung. **Mehrheitlich wird sie aber abgelehnt**.

FAZIT DER HEARINGS

Von einzelnen Gemeindepräsidenten wird auch eine **Studie zum Zentrumsnutzen gefordert**.

Die **schlechte Erreichbarkeit vieler bucheggberger Gemeinden** muss im Verteilschlüssel Rechnung getragen werden.

In einigen Gemeinden besteht die Angst, dass mit dem Regionsprogramm ein Fass ohne Boden geschaffen wird, Begehrlichkeiten geweckt werden und zum Schluss eine verwaltete **Staatskultur** vorherrscht, in der alle motivierende Ehrenamtlichkeit verloren geht.

Als Grundlage für die Finanzierung der Kulturangebote wurde verschiedentlich das **«Verursacherprinzip»** genannt, das heisst wer Kultur konsumiert, soll sie auch bezahlen. Viele waren sich dabei aber auch im klaren, dass kulturelle Angebote nach diesem Prinzip kaum finanziert werden können, da die Eintrittspreise so hoch wären, dass kaum jemand diese Veranstaltungen noch besuchen könnte, und dass darunter die kulturelle Vielfalt zugunsten von kommerziellen Angeboten stark leiden würde.

Um eine kulturpolitischen Diskussionen zu führen und die Anliegen des Regionsprogramms Kultur mehrheitsfähig zu machen, ist **Folgendes sehr hilfreich:**

Detailliertes Konzept der Kulturkoordinationsstelle, in dem klar ersichtlich wird:

- wie die Stelle organisiert ist,
- wie die potentiellen Gelder verteilt werden
- wie die Leistungsverträge ausgestaltet sind
- wer dafür verantwortlich ist
- in welcher Form die Gemeinden eine Mitsprache haben
- wie das Controlling und die Qualitätssicherung funktionieren soll.
- eine Übersicht in der ersichtlich wird, wer die Kulturveranstalter genau sind, welche Leistungen sie anbieten und wo man welche Angebote wann besuchen kann

Wichtig ist den Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten:

- dass Transparenz besteht, wer wie viel für was bezahlen soll
- dass es keine Trittbrettfahrer gibt, die nur profitieren und keine Leistungen erbringen

FAZIT DER HEARINGS

- dass die Kultur und nicht die Stadt Solothurn finanziert wird
- das sie als Finanzgeber eine Mitsprache haben
- dass die Beiträge nicht zu einem Fass ohne Boden werden
- dass eine Kulturkoordinationsstelle von Anfang dafür sorgt, dass die Leistungen erbracht und die Qualität sichergestellt ist
- dass vorerst nicht über Finanzierung und Geld sondern über die Kultur grundsätzlich diskutiert wird

Grundsätzlich sind viele **Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten überzeugt**, dass an Hand der Ergebnisse des Regionsprogramms Kultur eine **kulturpolitische Auseinandersetzung in ihren Gemeinden sinnvoll und wichtig ist**.

Die von der Projektleitung dargelegten **Argumente und Begründungen sind nachvollziehbar und akzeptabel**.

Es wird aber nicht einfach sein, für die massiv höheren Beiträge an die Kulturinstitutionen in den Gemeinderäten und an den Budgetgemeindeversammlungen eine Mehrheit zu finden. Es braucht dazu **gute und verständlich Argumente**, die den Nutzen der Kultur klar aufzeigen.

Eine **neue Sprachregelung** bezüglich Kultur wäre künftig sinnvoll. So sollte nicht mehr von der Kultur in der Stadt Solothurn sondern von unserer gemeinsamen Kultur in der Region gesprochen werden, insbesondere dann wenn zu entscheiden ist wieviel sie uns letztendlich wert ist.

Die Hearings und die offensive und transparente Kommunikation der Projektleitung werden von vielen Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten **sehr geschätzt**, da man sich ernst genommen fühlt, die Probleme in direktem Kontakt besprechen und sich gegenseitig kennen lernen kann.

HEARING VOM 4. MÄRZ 2009

Mühledorf

Rosmarie Läderach

Peter Aerni

Aetikofen

Niklaus Isch

Tscheppach

Günter Fenten

Mühledorf

- Grundsätzlich finden Rosmarie Läderach und Peter Aerni Kultur sehr wichtig.
- Das Kulturleben von Mühledorf ist klein aber fein und wird von einer lokalen Kulturgruppe organisiert. Es finden 3 bis vier Anlässe pro Jahr Stadt mit ZuschauerInnen aus der ganzen Region.
- Da die Finanzen sehr knapp sind, sind Mehrausgaben für die Mitfinanzierung weiterer kultureller Leistungen ein Problem.
- Das Stadttheater wird von der Bevölkerung Mühledorfs oft besucht.
- Die ÖV-Verbindungen nach Solothurn sind sehr schlecht.

Aetikofen

- Das Regionsprogramm Kultur ist eine gute, wichtige und interessante Sache
- Wichtig ist, dass die Gemeindepräsidenten das Projekt befürworten, sonst hat es in den Gemeinden kaum eine Chance.

Tscheppach

- Der Buechibärg ist kulturell sehr aktiv. Unterstützt wird «Pro Buechibärg», KreuzKultur, Festspiele und vieles anderes mehr.
- Für in die Stadt zu gelangen sind die ÖV-Verbindungen sehr schlecht, vor allem am Abend.
- Schlussendlich sind es die Kosten, die entscheidend sind. Ein grösserer finanzieller Sprung wird ein Problem.
- Das Verständnis für die Kultur muss gefördert werden. Das Anliegen, die kulturellen Leistungen besser mitzufinanzieren geht eventuell im Alltag unter. Eine gute Kommunikation ist entscheidend.
- Die Chancen zur Finanzierung einer «bodenständigen» Kultur sind sicher besser als für «elitäre» Kultur.

HEARING VOM 4. MÄRZ 2009

- Finanzen sollen sinnvoll eingesetzt werden. Es stellt sich darum die Frage ob es das ganze Angebot wirklich braucht?
- Ein kurze Faktenzusammenstellung mit Beispielen, den wichtigsten Statements und Zahlen für eine bessere schnellere Übersicht wäre eventuell sinnvoll.

HEARING VOM 26. FEBRUAR 2009

Messen	Rolf Siegentaler Heinz Iseli
Aetingen	Marcel Jollat
Oberramsern	Markus Reber
Unterramsern	Hanspeter Ziegler
Balm bei Messen	niemand anwesend
Brunnenenthal	niemand anwesend

Messen

- Kultur ist für uns alle wichtig!
- Vom breiten kulturellen Angebot der Stadt profitiert sicher auch Messen.
- Messen und generell der Bucheggbaerg sind ÖV-technisch nicht gut erschlossen. Vor allem gibt es am Abend kaum Rückfahrtmöglichkeiten. Ein Zustand für den sicher noch eine Lösung gefunden werden muss.
- Für Messen, das vom Zentrum weiter weg liegt, ist das Vereinsleben darum sehr wichtig. Will man die Kulturausgaben für die Angebote in der Stadt erhöhen, muss man berücksichtigen, dass viel Vereinsarbeit in den Gemeinden ebenfalls ehrenamtlich geleistet wird.

Aetingen

- Keine Wortmeldung

Oberramsern

- Markus Reber warnt davor, das mit mehr Unterstützungsleistungen die Gefahr besteht ein grosses intransparentes Gebilde zu schaffen das dann immer teurer wird.
- Grundsätzlich ist aber das von der Projektleitung vorgestellte Vorgehen und der erläuterte Sinn der Sache nachvollziehbar und gut.
- Es ist zu prüfen ob Kultur nicht auch nach dem Verursacherprinzip finanziert werden kann.
- In den Gemeinden dürfte es schwierig sein für das Projekt genügend Akzeptanz zu finden. Es braucht dazu viele gute und nachvollziehbare Argumente.

Unterramsern

- Auch Hanspeter Ziegler warnt davor, dass mit dem Regionsprogramm Kultur ein Fass ohne Boden geschaffen werden könnte.

HEARING VOM 26. FEBRUAR 2009

- Ein ehrenamtliches Engagement ist darum besser, da man so mit Freude ans Werk geht.
- Allenfalls muss auch die «Daseinsberechtigung» der einzelnen Kulturbetriebe geprüft werden. Dafür müssten Kriterien geschaffen werden, was aber schwierig sein könnte.
- Die ganze Repla RSU muss letztendlich solidarisch hinter den Forderungen stehen. Trittbrettfahrer dürfen keine geduldet werden.
- Es wird schwierig sein in der Gemeinde Akzeptanz für das Projekt zu finden und es braucht darum gute und überzeugende Argumente, um eine Mehrheit dafür zu finden.
- Es ist auch zu überlegen was passiert, wenn auch andere, umliegende kulturellen Zentren auf die Idee kommen eine Mitfinanzierung ihre Leistungen zu fordern.

HEARING VOM 25. FEBRUAR 2009

Schnottwil	Daniele Leuenberger Gemeindepräsident Stefan Fahrer entschuldigt
Lütterswil/Gächliwil	Heinz Stöckli Silvia Stöckli Gemeindepräsident Beat Wehrle entschuldigt
Biezwil	niemand anwesend

Schnottwil

- Kultur ist grundsätzlich wichtig!
- Daniela Leuenberger hat sich in die Unterlagen von Solopool eingesehen. Unterlagen wurden in der Gemeinde aufgelegt und verteilt.
- Schnottwil bezahlt schon jetzt für regionale Aufgaben an die Repla.
- Die Gemeinde erhält sehr viele Anfragen für Unterstützungsbeiträge.
- Abgabe in den Solopool muss unbedingt abgekoppelt von der Repla und transparent sein.
- Die Region sollte ins kulturelle Angebot eingeschlossen werden.
- Auf solopool.ch einen Link von pro buechibärg platzieren.
- Was passiert, wenn nicht die vollen Beträge bezahlt werden?
- Infoblatt mit Argumentarium für das Regionsprogramm Kultur als Hilfe für die kulturpolitischen Diskussionen.

Lütterswil/Gächliwil

- In Lütterswil-Gächliwil werden aus finanziellen Gründen Kulturausgaben gestrichen.
- Die Chance für Beiträge an das Regionsprogramm Kultur sind eher klein.
- Lütterswil-Gächliwil ist ÖV-technisch schlecht eingebunden und abends vom Zentrum aus kaum mehr erreichbar.
- Eine Voraussetzung für allfällige Beitragszahlungen an Solothurner Kulturveranstalter ist, dass der Solopool von der Repla RSU abgekoppelt ist und transparent ist für was die Gelder verwendet werden.
- Infoblatt mit Argumentarium für das Regionsprogramm Kultur als Hilfe für die kulturpolitischen Diskussionen.

HEARING VOM 19. FEBRUAR 2009

Buchegg/Kyburg
Brügglen
Küttigkofen

Sabine Anderegg
Kurt Suber
Jürg Straub

Buchegg/Kyburg

- Eine kulturpolitische Diskussion haben wir im Gemeinderat bis jetzt noch keine geführt.
- In Kyburg/Buchegg gibt es viele kulturinteressierte und kulturengagierte Einwohnerinnen und Einwohner.
- Kultur ist uns generell wichtig, sowohl die lokale als auch die Kultrangebote im Zentrum wichtig.
- Da die Gemeindefinanzen sehr strapaziert sind, wird es nicht einfach sein für höhere Unterstützungsbeiträge an die Kultur eine Mehrheit zu finden obwohl eine bessere finanzielle Unterstützung der Kulturveranstalter grundsätzlich gerechtfertigt ist.
- Insofern sich der neue Verteilschlüssel auf die Erreichbarkeit der Bucheggberger Gemeinden abstützt muss berücksichtigt werden, dass vor allem die Rückfahrtsmöglichkeiten nach ca. 19.00 Uhr kaum mehr gegeben sind.

Brügglen

- Bisher wurd das regionsprogramm Kultur im gemeindeart noch nicht diskutiert.
- Die Gemeindefinanzen sind knapp, auch für Brügglen wird es darum schwierig sein weitere Unterstützungsbeiträge an die Kulturinstitutionen zu finanzieren.
- Sollten Unterstützungsbeiträge bezahlt werden ist es wichtig, dass alle mitmachen und es keine Trittbrettfahrer gibt.
- Es sollte auch geprüft werden, ob es nicht möglich ist auch die Kultur nach dem Verursacherprinzip zu finanzieren.

Küttigkofen

- Im Gemeinderat hat noch keine kulturpolitische Diskussion stattgefunden.
- Der Spielraum der Gemeindefinanzen, der nicht gebundenen Ausgaben, ist sehr knapp, es wird darum auch für Küttikofen schwierig werden weitere Unterstützungsbeiträge zu finanzieren.
- In Küttigkofen gibt es ein Ressort Kultur. Alle kulturellen Beiträge, auch diejenigen für das Re-

HEARING VOM 19. FEBRUAR 2009

- gionsprogramm Kultur werden dort diskutiert, festgelegt und im Gemeinderat verabschiedet.
- Auch für Küttigkofen stellt sich die Frage, ob nicht das Verursacherprinzip (Wer die Kultur nutzt soll sie bezahlen) vermehrt angewendet werden soll, obwohl auch das sicher keine befriedigende Lösung für alle Beteiligten sein kann.

HEARING VOM 18. FEBRUAR 2009

Nennigkofen: Ulrich Isch
Lüsslingen: Ernst Hürlimann
Martha Wyss
(Kulturkommission)

Nennigkofen

- Kultur ist für uns generell wichtig! Insbesondere für den sozialen Zusammenhalt erfüllt sie eine wichtige Rolle.
- Nennigkofen hat zusammen mit Lüterkofen eine Kulturkommission und unterstützt Kultur sowohl im Dorf als auch in der Region mit Beiträgen zum Beispiel ans Schloss Buchegg und den Turm von Halten.
- Wenn man man höhere Beiträge für die Kultur im Zentrum fordert muss auch der Zentrumsnutzen abgeklärt werden.
- Es stellt sich die Frage ob alle Solopoolmitglieder unterstützt werden sollen / müssen oder ob man unetr Umständen als Gemeinde auch auswählen kann, wenn man unterstützen will.
- Durch die Nähe zur Stadt ist für Nennigkofen ein gutes städtisches Kulturangebot natürlich sehr wichtig.
- Nennigkofen verschliesst sich dem Projekt nicht. Eine finanzielle Beteiligung steht und fällt mit der Höhe des geforderten Betrages.

Lüsslingen, Ernst Hürlimann, Martha Wyss (Kulturkommission)

- Auch für Lüsslingen ist Kultur sehr wichtig da sie zur Attraktivität der Gemeinde viel beiträgt.
- Die kulturellen Interessen der Einwohnerinnen und Einwohner von Lüsslingen sind klar auf die Stadt fokussiert, einerseits weil Solothurn sehr nahe liegt, andererseits weil viele Schülerinnen und Schüler aus Nennigkofen/Lüsslingen in die Stadt zur Schule gehen.
- Die eigene Kulturkommission hat eine hohe Akzeptanz weil es viele Vereine im Dorf gibt.
- Wichtig im Regionsprogramm Kultur ist die Transparenz. Welche Angebote sind notwendig, welche nicht?
- Sollten Beiträge an die Kulturinstitutionen bezahlt werden ist die Qualitätssicherung und ein gutes Controlling der finanzierten Leistungen eine wichtige Voraussetzung.
- Es muss unbedingt vermieden werden, dass es unter den Gemeinden so genannte Trittbrettfahrer gibt.

HEARING VOM 18. FEBRUAR 2009

- Auch Lüsslingen verschliesst sich dem Projekt nicht. Eine Beteiligung steht und fällt mit der Höhe des geforderten Betrages.

Kulturkommission Lüsslingen-Nennigkofen

Die Kulturkommission organisiert jährlich ca. 4 – 6 Anlässe in der Pfarrschür mit jeweils bis zu 100 Besucherinnen und Besuchern.

HEARING VOM 17. SEPTEMBER 2008

Bellach: Anton Probst

- Anton Probst ist neu Gemeindepräsident in Bellach und musste sich zuerst einen Überblick verschaffen.
- Eine kulturpolitische Debatte, auf Grund des Materials der Datenerhebung im Regionsprogramm Kultur, hat bisher im Gemeinderat nicht stattgefunden.
- Die Bereitschaft Kultur zu unterstützen ist vorhanden. So wurden die Beiträge an die Stadt für die Institutionen mit öffentlicher Trägerschaft zu 100% bezahlt.
- Problematisch wird allenfalls die Höhe der geforderten Beiträge sein.
- Neben der städtischen Kultur ist für Bellach auch das kulturelle Leben im Dorf und die Unterstützung der lokalen Vereine sehr wichtig.
- Froh ist Anton Probst v.a. über Angebote für die Jugend in der nahe gelegenen Stadt.
- Höhere Beiträge an die Stadt könnten auch den Unmut vieler Vereinsmitglieder schüren, die primär lieber die lokale Kultur unterstützt haben möchten.
- Wichtig ist, dass den politischen VertreterInnen und auch der lokalen Bevölkerung der Nutzen des städtischen Kulturangebotes klar und transparent kommuniziert werden kann. Fehlt diese Einsicht, wird eine Mitfinanzierung sehr schwierig. Darum findet Anton Probst das Engagement der Projektleitung mit der Datenerhebung, den Hearings und mit der Reihe Kulturpour sehr sinnvoll.
- Es darf auch nicht der Eindruck entstehen, dass mit der «Giesskanne» Institutionen unterstützt werden, die keine oder nur wenige kulturelle Leistungen erbringen. Ein gutes Controlling und auch eine gewisse Mitsprache der Gemeinden, die Beiträge leisten, sind sicher wünschenswert.
- Der geplante Einbezug auch regionaler Kulturveranstalter hilft sicher Akzeptanz zu schaffen.
- Anton Probst will im Januar 2009 in der GRK und im Gemeinderat das Regionsprogramm Kultur zur Sprache bringen und wenn nötig dazu die Hilfeleistungen der Projektleitung in Anspruch nehmen.

HEARING VOM 8. MAI 2008

Subingen: Hansruedi Ingold

- Der Schlussbericht der Phase 1 des Regionsprogramms Kultur wurde im Gemeinderat verteilt und die Nutzung der städtischen Kulturstiftungen durch Subingen thematisiert.
- Die Ergebnisse wurden vom Gemeinderat zur Kenntnis genommen, eine vertiefende Diskussion hat aber keine stattgefunden.
- Trotz hohen Steuern sind grössere Einsparungen in der Kultur kein Thema, denn die drei Bereiche Bildung, Kultur und Freizeit sind für die Lebensqualität einer Gemeinde zentral und auch für Neuansiedlungen von Firmen und Privatpersonen von entscheidender Bedeutung.
- Mit 31 Dorfvereinen pflegt Subingen ein aktives und breites kulturelles Leben, das wesentlich die sozialen Kontakte und die Kommunikation untereinander prägt und fördert. Ergänzend dazu sind aber auch die kulturellen Angebote im Zentrum sehr wichtig.
- Leider gibt es immer noch viele Vorurteile gegenüber den Solothurner Kulturbetrieben. Sich aber selber vor Ort ein Bild zu machen, dafür fehlt leider oft die Zeit oder das Interesse.
- Hansruedi Ingold findet darum das Engagement der Projektleitung im Regionsprogramm Kultur mit den Hearings, den verschiedenen Kommunikationsmassnahmen, der geplanten Kulturnacht und den angebotenen Hilfeleistungen sehr wichtig und sinnvoll, denn so werden persönliche Kontakte und grössere Verbindlichkeiten geschaffen.
- Grundsätzlich wäre es aber wünschenswert nicht nur die Kulturausgaben besser auf die Region zu verteilen, sondern über eine so genannte Regionalsteuer sämtliche regionalen Bereiche gemeinsamen zu finanzieren.
- Leider haben die Gemeindepräsidenten die Tendenz sich primär über das Sparen zu profilieren. Darum ist es wichtig, persönliche Kontakte zu schaffen, denn, was man vor Ort kennen und allenfalls schätzen gelernt hat, das ist man auch eher bereit zu unterstützen.
- Hansruedi Ingold wird darum versuchen künftig mit dem Gemeinderat eine oder mehrere kulturellen Institutionen oder Veranstaltungen (mit Vorteil kein experimentelles Theater) zu besuchen. Über das Interesse daran teilzunehmen wird sich dann auch zeigen, wie ernst die Gemeindevertreterinnen und -vertreter die Sache nehmen.
- Eine Idee ist auch, zum Beispiel 2009 die neu gewählten Gemeinderätinnen und -räte nach Solothurn einzuladen.

HEARING VOM 7. MAI 2008

Horriwil: Barbara Hofer

- Eine kulturpolitische Diskussion im Gemeinderat hat noch nicht stattgefunden.
- Horriwil ist sich bewusst, dass sie vom städtischen Kulturzentrum profitieren.
- Wegen der Nähe zur Stadt läuft kulturell in Horriwil nur wenig.
- Es wird nicht der volle Beitrag an die Kulturinstitutionen der Stadt mit öffentlicher Trägerschaft bezahlt, da man auch die lokale Kultur unterstützen will und wegen den hohen gebunden Ausgaben der finanzielle Spielraum sehr klein und für alles zu wenig Geld vorhanden ist.
- Barbara Hofer kann sich aber vorstellen, im Projekt Regionsprogramm Kultur unterstützend mitzuwirken. Sie ist der Meinung, dass nicht die ganze Verantwortung einfach der Stadt abgeschoben werden darf, sondern die Region gemeinsam mithelfen soll, da sie ja von den kulturellen Dienstleitungen auch profitieren kann.
- Sie findet die Idee einer regionalen Mitbeteiligung an die Kulturausgaben an alle städtischen Kulturinstitutionen gut, weil dann nicht mehr so viele einzelne Gesuche behandelt werden müssen.
- Allerdings hat der Gemeinderat Mühe mit Pauschalabgaben und sie werden sicher zu grossen Diskussionen führen.
- Eine gute und offene Kommunikation ist darum wichtig, so dass die Entscheidungswege und Begründungen für allfällige Abgaben transparent, für alle nachvollziehbar und gerecht sind.
- Ebenfalls wichtig ist, dass Forderungen rechtzeitig kommuniziert werden, so dass man nicht vor vollendete Tatsachen gestellt wird und genügend Zeit für Diskussionen bleibt.
- Die Zusage zu einer allfälligen Unterstützung wird von der Höhe des geforderten Beitrages abhängig sein.
- Barbara Hofer wird den Gemeinderat über das Regionsprogramm Kultur noch informieren und bei der Projektleitung wenn nötig Hilfe anfordern, zum Beispiel für den Besuch einer Solothurner Kulturinstitution mit dem Gemeinderat.
- Grundsätzlich findet sie das Vorgehen im Regionsprogramm Kultur, mit den Hearings, den Newslettern und den anderen Kommunikationsmassnahmen eine gute Sache.

HEARING VOM 24. APRIL 2008

Halten: Eduard Gerber
Beat Gattlen
(Kulturbeauftragter
im Gemeinderat)
Oeking: Marcel Linder
Kriegstetten: Peter Siegenthaler
(Vize-Gemeindepräsident)

Halten, Eduard Gerber

- Halten ist sehr aktiv. Es wird viel gemacht zur Unterstützung von Sport-, Turn- und Musikvereinen. Zudem hat Halten ein Jugend- und Altersleitbild entwickelt und Jugendliche werden regelmässig über ihre Möglichkeiten informiert.
- Um die Gemeindefinanzen in Halten steht es nicht gut. 70% der Kosten sind verbindlich vorgegeben, der Handlungsspielraum für Mehrausgaben ist somit klein trotzdem die Steuern massiv erhöht worden sind und eine weitere Erhöhung momentan sicher nicht möglich ist.
- Dazu kommt, dass der Kanton den «Schwarzpeter» oft den Gemeinden rüberschiebt, die immer mehr finanzielle Verpflichtungen zu übernehmen haben, zudem ist der Finanzausgleich zwischen den Gemeinden ungerecht und spielt nicht.
- Halten ist sich aber durchaus bewusst, dass Kultur wichtig ist, weil sie direkt die Attraktivität des Wohnstandortes fördert und eine gute Verkehrslage dazu nicht ausreicht.
- Die Gemeinde Halten ist nicht Grundsätzlich gegen das Regionsprogramm Kultur, und ist durchaus bereit kulturelle städtische Angebote, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten, mitzufinanzieren. Eduard Gerber schlägt darum vor, die Budgets im Gemeinderat zu erarbeiten und dann gemeinsam zu schauen, was neben den bereits sehr hohen Abgaben an das Alte Spital, das Stadttheater und die Bibliothek noch drin liegt.

Halten, Beat Gattlen (Kulturverantwortlicher im Gemeinderat)

- Die Gemeinde fördert in vielen Bereichen lokale Veranstaltungen, Institutionen und Projekte, speziell im Jugendbereich mit einem Jugendleitbild und einem Mitwirkungstag in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden.
- Eine Umfrage bei Jugendlichen hat ergeben, dass das kulturelle Angebot in der Stadt sehr geschätzt wird, zeitweise aber fast ein Überangebot besteht.
- Das Problem ist nicht, ob die Gemeinde weitere kulturelle Angebote fördern will, sondern ob sie dazu, mit den hohen gebunden Ausgaben, überhaupt finanziell in der Lage ist.
- Grundsätzlich ist Beat Gattlen der Meinung, dass zur Deckung der Kulturausgaben nicht primär die Gemeinden sondern der Kanton sich vermehrt engagieren soll.
- Zudem ist ihm wichtig, dass allfällige Mehrausgaben an die städtischen Kultangebote keinesfalls

auf Kosten der lokalen Aktivitäten und des ganzen Vereinsleben gehen dürfen.

- Kulturpolitische Diskussionen bezüglich Regionsprogramm Kultur haben stattgefunden, weitere sind nicht notwendig.

Oekingen

- Mit dem hohen Ertragsüberschuss wäre ja eigentlich die Stadt ohne weiteres in der Lage die ganzen Kulturausgaben alleine zu tragen, denn gerade die kleinen Gemeinden stehen momentan unter hohem Finanzdruck und haben darum kaum einen grossen Spielraum für Beitragserhöhungen.
- Marcel Linder ist der Meinung, dass Beiträge an Institutionen mit klar bildendem Charakter, wie die Zentralbibliothek und das Kofmehl gerechtfertigt sind. Angebot aber, die primär der Unterhaltung dienen, wie Theater und Konzerte sollen die Benutzerinnen und Benutzer finanzieren.
- Oekingen ist darum durchaus bereit punktuell einzelne Veranstalter und Projekte zu unterstützen, lehnt aber eine Pauschalabgabe in einen Kulturpool klar ab. Hilfreich für eine punktuelle Unterstützung wäre eine detaillierte Aufschlüsselung wer für was welche Unterstützung braucht.
- Zur Unterstützung der lokalen Kultur wird bereits viel getan, so werden Vereine, Jodlerabende etc. unterstützt, die ebenfalls mit erheblichen ehrenamtlichen Leistungen organisiert werden.
- Nach Schätzung von Beat Linder wendet Oekingen jährlich ca. Fr. 100'000.– für vielfältigste lokale kulturelle Angebote auf, was viel dazu beiträgt, dass in Oekingen Kultur allgegenwärtig ist.
- Nicht zu unterschätzen ist, dass die Bevölkerung der Stadt Solothurn auch viel vom umliegenden, ländlichen Gebiet profitiert, was für die Attraktivität der Stadt ebenfalls sehr wichtig ist. Zudem sollte der Zentrumsnutzen durch die Kultur einmal ausgewiesen werden.
- Die Einwohnerinnen und Einwohner nutzen nicht nur die kulturellen Angebote der Stadt Solothurn sondern oft auch ausserhalb des Kantones (Oberaargau, Olten, Bern).
- Der Schlussbericht der 1. Phase des Regionsprogramms Kultur wurde in der Gemeinde diskutiert. Er beinhaltet einige interessanten Aspekte und Fakten.
- Zusammen mit den Ressortverantwortlichen werden die Legislaturziele im Bereich Kultur noch

HEARING VOM 24. APRIL 2008

festzulegen sein. Ansonsten sind momentan keinen weiteren kulturpolitischen Aktivitäten geplant.

Kriegstetten

- Grundsätzlich ist Peter Siegenthaler der Meinung, dass wer Kultur will, sie auch bezahlen soll.
- Da die Altersstruktur von Kriegstetten ca. 50 Jahre beträgt, stellt sich für ihn die Frage, wer die Angebote in Solothurn überhaupt nutzt.
- Da der Finanzdruck auf die Gemeinden von allen Seiten immer grösser wird, so auch von der Repla RSU, ist ein Ausstieg in Kriegstetten in Diskussion,
- Wichtig ist Peter Siegenthaler darum, dass allfällige Beiträge freiwillig sind und man sie aus Spargründen jederzeit streichen kann. Ein verpflichtender Beitrag in einen Kulturpool lehnt er ab.
- Der Schlussbericht der 1. Phase des Regionsprogramms Kultur wurde kurz andiskutiert. Der Ressortverantwortliche Kultur hat nun den Auftrag dem Gemeinderat einen Vorschlag zu machen für die Verteilung des Kulturbudgets.

HEARING VOM 24. APRIL 2008

Fazit

- Der grundsätzliche Nutzen der Solothurner Kultur ist mehrheitlich unbestritten.
- Eine bessere Mitfinanzierung der städtischen Angebote kann im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten diskutiert werden.
- Wichtig ist die Freiwilligkeit der Beiträge und ein Wahlmöglichkeit der allfällig zu unterstützenden Institutionen.
- Eine verbindliche Pauschalabgabe in einen Kulturpool für alle Institutionen wird mehrheitlich abgelehnt.

Weiteres Vorgehen

- Im Rahmen der Budgetarbeiten werden die Möglichkeiten für Beiträge an kulturelle Institutionen geprüft.
- Ansonsten sind momentan keinen weiteren kulturpolitischen Aktivitäten geplant.

HEARING VOM 4. APRIL 2008

Langendorf: Hanspeter Berger
Oberdorf: Patrick Schlatter
Rüttenen: Heidi Pauli
Iommiswil: Erich Burckhalter
Selzach: Victor Stüdeli

Langedorf

- Im Gemeinderat haben noch keine grösseren kulturpolitischen Diskussionen stattgefunden.
- 2007 wurde aber ein Podium mit Vertretern der politischen Parteien, dem Solothurner Stadtpräsidenten Kurt Fluri und Heinz Urben, Projektleitung Regionsprogramm Kultur, unter der Leitung von Remo Vitelli, Radio DRS, zum Thema Regionsprogramm Kultur organisiert.
- Das Angebot und die Vielfalt der städtischen Kultur wird geschätzt
- Ein gutes und breites kulturelles Kulturangebot in der nahe gelegenen Stadt wirkt sich letztendlich auch auf die Wohnqualität und Attraktivität von Langendorf aus.
- Die Bereitschaft für eine Mitunterstützung des Kulturzentrums Solothurn mit einem Beitrag in den Kultur-Pool ist vorhanden.
- Langendorf möchte die Möglichkeiten nutzen, verschiedene Institutionen vor Ort zu besuchen und sich orientieren zu lassen.

Oberdorf

- In Oberdorf wurde das Regionsprogramm Kultur noch nicht breit diskutiert.
- 90% des Gemeindebudgets sind gebundene Ausgaben. Der Spielraum für grössere Beiträge an kulturelle Institutionen ist somit klein, ausser man würde die Steuern erhöhen.
- Zudem sind viele Geschäftsstandorte von Einwohnerinnen und Einwohner nicht in Oberdorf selber, sondern an einem andern Ort, wo dann auch ein Teil der Steuern hinfliesst.
- Aufgrund der finanziellen Situation von Oberdorf wird eine Unterstützung des Regionsprogramms Kultur momentan keine grossen Chancen haben, sowohl im Gemeinderat als auch an der Gemeindeversammlung.
- Die Stadt ist über den Finanzausgleich entlastet und hat darum einen grösseren finanziellen Spielraum für nicht gebundene Ausgaben.
- Es besteht auch die Gefahr, dass mit mehr finanziellen Mitteln für die Kultur eine Bürokratisierung der Angebote entsteht, unter der die Kreativität und Innovation leiden könnte.
- Oberdorf ist aber durchaus bereit, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten, städtische Kulturangebote (wie zum Beispiel die Kulturfabrik Kofmehl) zu unterstützen.

HEARING VOM 4. APRIL 2008

- Oberdorf wird gerne vom Angebot der Projektleitung gebrauch machen, verschiedene Institutionen vor Ort zu besuchen und sich orientieren zu lassen.

Rüttenen

- Das Regionsprogramm Kultur wurde im Gemeinderat noch nicht diskutiert.
- Durch die Nähe zur Stadt und die zahlreich in Rüttenen ansässigen Künstler, genießt die Kultur einen hohen Stellenwert.
- Zu vielen kulturellen Angeboten der Stadt (wie zum Beispiel der Kulturfabrik Kofmehl) kann die Gemeinde keine adäquaten Angebote machen. Die neu beschlossenen Beiträge der Repla RSU an das Kofmehl sind darum auch gerechtfertigt. Das Vorgehen allerdings, wie diese Beiträge zu Stande gekommen und beschlossen worden sind, ist aber durchaus fragwürdig.
- Mit der hier vorliegenden Mitfinanzierung aller Solothurner Kulturveranstalter besteht die Gefahr, dass das Fuder überladen wird. Dazu kommt, dass die Stimmung der Gemeindepolitikerinnen- und -politiker gegenüber der Stadt nicht die beste ist und der Unmut sich mehrt, da sie immer wieder als Schmarozer tituliert werden.
- Nicht zu unterschätzen ist, dass die Gemeinde bereits beachtliche Beiträge für kulturelle Leistungen ausgibt. Dazu gehört beispielsweise auch die Pflege der Verenaschlucht, die von der städtischen Bevölkerung als Naherholungszone intensiv genutzt wird.
- Die von der Stadt geforderten Beiträge werden zudem seit Jahren in voller Höhe bezahlt.
- Die im vorliegenden Papier «Finanzierungsplan» vorgeschlagene Summe ist sicher momentan zu hoch. Eine etwas bescheidenere Erhöhung der Kultbeiträge könnte aber durchaus möglich sein.
- Die geplante Koordinationsstelle des Regionsprogramms Kultur ist sicher notwendig, aber so wie sie jetzt budgetiert ist, ist sie sehr teuer.
- Die Hearings der Projektleitung mit den Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten sind eine gute Sache, da sich ein direkter Kontakt ergibt und man ernst genommen wird.

Lommiswil

- Das Regionsprogramm wurde im Rahmen des Agglomerationsprogramms im Gemeinderat zusammen mit Johannes Friedli punktuell erläutert und Kurt Fluri hat die Beiträge an die städtischen Betriebe begründet.
- In den letzten fünf Jahren wurde die Hälfte der geforderten Beiträge an die städtischen Betriebe mit öffentlicher Trägerschaft bezahlt. Wegen der angespannten finanziellen Lage können momentan gar keine Beiträge mehr geleistet werden.
- 85 – 90% der Kosten sind gebundene Ausgaben und der finanzielle Spielraum für Beitragserhöhungen ist darum auch in Lommiswil sehr klein.
- Dazu kommt, das Lommiswil verkehrstechnisch sehr schlecht erschlossen ist und die dazu nötigen Verbesserungen, zum Beispiel für eine bessere Nutzung der städtischen Kulturangebote, sehr kostenintensiv sind.
- Eine kulturpolitische Diskussion Gemeinderat ist geplant und die angebotenen Hilfeleistungen der Projektleitung werden bei Bedarf angefordert.

Selzach

- Die Ergebnisse des Regionsprogramms Kultur wurden im Gemeinderat bis jetzt noch nicht diskutiert.
- Es stellen sich die Fragen, ob das Angebot nicht zu gross ist und welchen Zentrumsnutzen die Stadt davon hat. Auch dieser sollte einmal aufgezeigt werden. Dazu kommt der Finanzausgleich, mit dem ein Teil der Zentrumslasten aufgefangen werden kann.
- Auch die Gemeinden haben grosse Lasten zu tragen, für Leistungen die nicht primär von der Gemeindebevölkerung in Anspruch genommen werden, so zum Beispiel der Verkehr, die Säuberung und Instandhaltung von gemeindeeigenen Naherholungsgebieten, die vorwiegend von der städtischen Bevölkerung genutzt, von der Stadt aber lediglich zu Hälfte mitfinanziert werden.
- Dazu kommt, dass die Stadt, insbesondere das Classic Openair, kaum Rücksicht auf die Angebote der Region nimmt. So wurde auf Koordinationsvorschläge bezüglich der selzacher Passionsspiele nicht eingegangen.

HEARING VOM 4. APRIL 2008

- Viele Unterstützungsanträge liegen vor und da auch das selzacher Gemeindebudget stark belastet ist, können nicht alle Forderungen erfüllt werden.
- Trotzdem werden, abgesehen von einer leichten Kürzung des Beitrages an das Alte Spital, die andern von der Stadt geforderten anderen Beiträge voll bezahlt.
- Wichtig ist auch festzuhalten, dass die höchsten Beiträge der Repla RSU jeweils an die Stadt Solothurn gehen.
- Victor Stüdeli fände die Variante mit einer für alle verbindlichen Pro-Kopf-Abgabe in einen allgemeinen Kulturfonds sehr gut, da sich der Berg an Unterstützungsgesuchen auf seinem Schreibtisch damit stark minimieren würde.
- Ein kulturpolitische Diskussion ist geplant. Die von der Projektleitung angebotenen Hilfeleistungen dazu wird Victor Stüdeli bei Bedarf gerne in Anspruch nehmen.

Fazit

- Eine breitere kulturpolitische Diskussion wird in den Gemeinden noch stattfinden.
- Grundsätzlich ist der breite Nutzen der Solothurner Kulturangebote unbestritten
- Bereitschaft für eine gemeinsame Weiterarbeit wurde klar signalisiert.
- Für kleine Gemeinden mit einem hohen Anteil an gebundenen Ausgaben ist, ohne entsprechende Steuererhöhung, der finanzielle Spielraum für Beitragserhöhungen sehr klein.
- Die Hearings der Projektleitung werden geschätzt, da man die Probleme in direktem Kontakt besprechen und sich gegenseitig kennen lernen kann.

Weiteres Vorgehen

- Kulturpolitische Diskussionen werden in den Gemeinden noch stattfinden.
- Die Gemeindeverantwortlichen nehmen mit der Projektleitung für Hilfestellungen in der kulturpolitischen Auseinandersetzung Kontakt auf.
- Die Projektleitung wird sich ca. in einem halben Jahr über den Stand der Arbeiten informieren.

HEARING VOM 4. APRIL 2008

Luterbach: Hugo Schumacher

Luterbach

- In Luterbach wurde das Regionsprogramm Kultur noch nicht breit diskutiert und eine kulturpolitische Auseinandersetzung hat im Gemeinderat hat noch nicht stattgefunden.
- Luterbach hat einen Kulturbeauftragten (Ressortleiter ist Michael Ochsenbein). Ihn hat Hugo Schumacher über das Regionsprogramm Kultur informiert. Michael Ochsenbein engagiert sich als Kulturbeauftragter vor allem für lokale Anlässe (Kultur- und Sporttage, CountryNight, Vereine usw.)
- Eine Problematik für Luterbach ist, dass von Seiten Repla RSU immer wieder Projekte beschlossen werden, die hohe Kosten auslösen, die dann im Gemeinderat zu heftigen Diskussionen und auch Widerstand führen.
- Luterbach will Johannes Friedli einladen, um mit ihm die Repla RSU-Aufgaben und das Agglomerationsprogramm, das vom Gemeinderat abgelehnt wurde, zu diskutieren. Bei dieser Gelegenheit könnte sich Hugo Schumacher vorstellen auch das Regionsprogramm Kultur zu thematisieren.

HEARING VOM 27. FEBRUAR 2008

Bolken:	Thomas Beer
Hüniken:	Paul Jäggi
Aeschi:	Urs Müller
Steinhof:	René Sutter
Hersiwil:	Rolf Gerber

Bolken

- Die Kulturausgaben waren in den letzten Jahren in Bolken eher bescheiden.
- Sollten darum künftig die Ausgaben für die Kulturbetriebe der Stadt Solothurn grösser sein, als die Beiträge für lokale Anlässe und Institutionen, wird es schwierig, diesen Sachverhalt den GemeinderätInnen und EinwohnerInnen plausibel zumachen und dafür Mehrheiten zu gewinnen.
- Thomas Beer wird den Gemeinderat über das Regionsprogramm Kultur und über die Ergebnisse dieses Hearings informieren.
- Er möchte damit eine kulturpolitische Auseinandersetzung anstossen, in der es darum gehen soll, einerseits den direkten und indirekten Nutzen der Solothurner Kulturangebote für die EinwohnerInnen von Bolken sowie allfällige Partizipationsmöglichkeiten zu prüfen und zu diskutieren.

Hüniken

- Paul Jäggi ist der Meinung, dass die Wasserämter Gemeinden zwar seit einigen Jahren einen Filmpreis für die Solothurner Filmtage sponsern, daraus aber letztendlich noch keinen für ihn erkennbaren Nutzen gezogen oder eine positive Wirkung festgestellt werden konnte.
- Wichtig ist für ihn, dass, vor den städtischen, vor allem die lokalen Kulturinstitutionen und Angebote durch die jeweiligen Gemeinden gefördert werden sollen.
- Da viele, und auch viele Firmen, versuchen ihre Steuerabgaben möglichst tief zu halten und andererseits die Begehrlichkeiten für Beiträge der öffentlichen Hand von verschiedensten Institutionen, zum Teil immer grösser werden, kann lange nicht allen Wünschen entsprochen und müssen die Ausgaben gut überlegt sein.
- Für die gewünschte Professionalisierung der städtischen Kulturbetriebe, mit entsprechender Entlohnung, ist zu beachten, dass gerade in den Gemeinden viel Kulturarbeit ehrenamtlich geleistet wird und somit Abgaben für Lohnzahlungen in den städtischen Betrieben problematisch sein könnten.
- Zudem ist auch zu überlegen, wie viel Kultur denn überhaupt grundsätzlich nötig ist und welche Angebote allenfalls für die EinwohnerInnen in den Gemeinden wichtig sind.

- Paul Jäggi bemerkt, dass Hüniken die geforderten Beiträge für die städtischen Betriebe mit öffentlicher Trägerschaft in voller Höhe bezahlt hat, und dass er sich durchaus vorstellen kann, auch weitere Kulturbetriebe finanziell zu unterstützen. Eine generelle Abgabe in einen Kultur-Fonds für alle städtischen Betriebe lehnt er aber ab.
- Aktiv wird er im Rahmen des Regionsprogramms Kultur momentan keinen weiteren Schritte unternehmen, sondern abwarten welche Forderungen allenfalls gestellt werden.

Aeschi

- Die lokalen Kulturaktivitäten von Äschi und generell im äusseren Wasseramt sind recht vielfältig – und das weitgehend ohne Entlohnung.
- Zahlreiche aktive Vereine und Veranstaltungen werden durch die Gemeinde unterstützt.
- Mehrheitlich besuchen 16- bis 20-jährige Events in der Stadt Solothurn, die übrigen EinwohnerInnen sind bezüglich ihres Kulturkonsums nicht so stark auf die Stadt fokussiert, sondern besuchen auch viele Veranstaltungen in Langenthal und Herzogenbuchsee.
- Das äussere Wasseramt ist kantonal gesehen eine Randregion, und es stellt sich natürlich die Frage, wohin wir uns grundsätzlich orientieren und somit auch Unterstützungsbeiträge bezahlen wollen. Für die Bevölkerung von Aeschi, und den umliegenden Gemeinden, ist Solothurn weit weg. Nichtsdestotrotz bezahlt Aeschi die von der Stadt geforderten Beiträge für die Institutionen mit öffentlicher Trägerschaft, wie Theater, Bibliothek und altes Spital in voller Höhe.
- Zudem werden auch weitere Kulturinstitutionen, wie das Kreuz und die Solothurn Filmtage finanziell unterstützt.
- Urs Müller ist der Meinung, dass die Fr. 10'000 der Wasserämter Gemeinden an die Solothurn Filmtage, für die Vergabe eines Filmpreises sowie die durchschnittlich Fr. 6'300, für die Unkosten der Preisvergabe, die seit 2003 bezahlt werden, gut investiert sind.
- Grundsätzlich stellt sich für Urs Müller die Frage, ob denn wirklich alle Kulturarbeit bezahlt werden muss. Zum Beispiel leistet Franz Grimm mit Frag-Art seit Jahren hervorragende Arbeit und das auch ohne professionelle Bezahlung. Könnte nicht die Gefahr bestehen, dass mit einer Professionalisierung auch etwas verloren geht? oder werden dann unsere Kulturbetriebe zu weiteren Kulturtempeln? oder führen dann plötzlich Kulturmanager die Betriebe, denen das nötige Herzblut fehlt?

HEARING VOM 27. FEBRUAR 2008

- Die Projektleitung informiert, dass die budgetierten Beträge für die Entlohnung von Leitungsfunktionen sehr Bescheiden sind, damit kaum professionelle ManagerInnen angelockt werden können und es nach wie vor viel kulturelles Herzblut brauchen wird, um einen Kulturbetrieb zu führen. Mit der Entlohnung der wichtigsten Leitungsaufgaben soll lediglich der Weiterbestand der Institution und somit des Angebotes sichergestellt werden. Die ganze Vereinsarbeit sowie das Engagement der unzähligen Helferinnen und Helfer werden in den meisten Betrieben weiterhin mehrheitlich ehrenamtlich geleistet.
- Obwohl Aeschi bereits einige Solothurner Kulturbetriebe mit öffentlicher und privater Trägerschaft unterstützt, ist Urs Müller der Meinung, dass auch weitere grössere Beiträge zur finanziellen Unterstützung von Kulturbetrieben für ihn denkbar sind.
- Entsprechende Diskussion im Gemeinderat wird Urs Müller aktiv anstossen und führen.

Steinhof

- René Sutter meint, dass es in seiner Gemeinde vor allem zu beachten gilt, dass sie sehr klein ist und darum jährlich gesamthaft nur ca. Fr. 1'500 zur Unterstützung kultureller Veranstaltungen und Institutionen zur Verfügung stehen. Ein Beitrag von Fr. 100, zum Beispiel für die Kulturfabrik Kofmehl, ist so gesehen eher bescheiden – gemessen am Budget aber, das für alle lokalen, regionalen und städtischen Veranstaltungen zur Verfügung steht, wiederum verhältnismässig hoch.
- Weitere Unterstützungsbeiträge, in bescheidenem Masse, und dem Gemeindebudget angemessen, kann sich René Sutter aber durchaus vorstellen.
- Schade findet er, dass sich das ganze momentan stark darauf fokussiert, Anreize für die Arbeit über die Finanzierung zu schaffen.
- René Sutter wird den Gemeinderat über das Hearing informieren und Möglichkeiten einer Mitfinanzierung diskutieren.

Hersiwil

- Wichtig ist für Rolf Gerber, dass sich die Finanzierung kultureller Leistungen nicht all zu stark auf Solothurn beschränkt, sondern in gleichem Masse auch die lokalen Kulturangebote gefördert werden. So liegt im zum Beispiel das Näierehuus sehr am Herzen, das auch mit finanziellen Engpässen zu kämpfen hat und sein Fortbestand ebenfalls nicht gesichert ist.
- Die Projektleitung informiert, dass im Regionsprogramm Kultur auch eine Finanzierung von regionalen Kulturinstitutionen mit überregionaler Ausstrahlung, wie zum Beispiel das Näierehuus, vorgesehen ist, und für weitere Vorschläge zur potentiellen Aufnahmen von Kulturinstitutionen in die Vereinigung Solopool dankbar ist.
- Kulturförderung heisst für Rolf Gerber, ein ausgewogenes Verhältnis zu finden, zwischen der Unterstützung städtischer und regionaler Kultur.
- Zudem ist zu beachten, dass eine allfällige Erhöhung der Kulturausgaben nicht auf einen Schlag, sondern langsam erfolgen soll.
- Geprüft werden sollte, ob nicht die Nutzungsabgaben (Gebühren, Eintrittspreise etc.) angehoben werden können, um auch damit eine bessere Finanzierung zu ermöglichen.
- Rolf Gerber wird den Gemeinderat über das Hearing informieren und mit den Gemeindeverantwortlichen über Kultur und Kulturausgaben diskutieren.

Fazit

- Alle Gemeindenpräsidenten, mit Ausnahme von Paul Jäggi, werden ihre GemeindrätInnen über das Regionsprogramm Kultur und die Ergebnisse des Hearings informieren
- Sie wollen aktiv eine kulturpolitische Auseinandersetzung anstossen, um den Nutzen der vielfältigen städtischen Kulturangebote und deren Finanzierung zu diskutieren.
- Die Gemeindepräsidenten haben klar signalisiert, dass ihrer Meinung nach, eine bessere Mitfinanzierung der städtischen Kulturbetriebe durchaus denkbar ist. Zu berücksichtigen sind dabei die Höhe der Beiträge gemessen an der Grösse und dem Budget der Gemeinde, und dass allfällige Mehrausgaben für die städtischen Betriebe in einem angemessenen Verhältnis zu den lokalen Kulturausgaben stehen.

HEARING VOM 27. FEBRUAR 2008

- Paul Jäggi will abwarten was auf ihn zukommt und dann entsprechend Stellung beziehen. Zudem ist er grundsätzlich gegen eine Pauschalabgabe. Er möchte gezielt einzelne Kulturinstitutionen unterstützen.
- Bezüglich der von der Projektleitung angebotenen Hilfeleistungen, werden sich die Gemeindepräsidenten bei Bedarf melden.

Weiteres Vorgehen

- Alle Gemeindepräsidenten sind damit einverstanden, dass die Projektleitung nach einigen Monaten aktiv nachfragt, wo die kulturpolitischen Auseinandersetzungen in den einzelnen Gemeinden genau stehen und welche Ergebnisse bereits vorliegen.

HEARING VOM 13. FEBRUAR 2008

Heinrichswil /Winistorf: Rolf Späti

- Rolf Späti hat die Unterlagen aus der Phase I «Datenerhebung» dem Gemeinderat weitergegeben und besprochen.
- Die Kulturbetriebe der Stadt Solothurn, und auch der Region, müssen ein Allgemeingut werden mit dem sich möglichst viele identifizieren können.
- Der ganzen Region muss bewusst werden, dass die Kultur allen zusammen einen erheblichen Mehrwert, nicht nur an Lebensqualität sondern auch sozial und ökonomisch bringt.
- Gemessen an dem, was wir letztendlich vom kulturellen Engagement profitieren können, ist eigentlich der Betrag für die Sicherstellung der Leitungsfunktionen, wie in vorliegendem Finanzierungsvorschlag dargelegt, eher bescheiden. Umso mehr, wenn wir uns überlegen, wie viel es kosten würde entsprechende Angebote selber zu organisieren und zu finanzieren – oder wenn wir an die Folgekosten denken, die entstehen könnten, wenn es einen Teil der jetzigen kulturellen Angebote plötzlich nicht mehr geben würde.
- Ich gehen sogar so weit zu sagen, dass Kulturbeiträge nicht zu den Leistungen gehören dürfen, die man bezahlt, wenn genügend Geld in der Kasse ist, sondern sie müssen ebenso verpflichtend sein wie Beiträge für die öffentliche Infrastruktur, Sicherheit und Bildung.
- Sinnvoll wäre darum eine festgelegte, verpflichtende pro Kopf Abgabe für alle Regionsgemeinden. Die Beiträge fliessen dann in einen zweckgebundenen Kulturpool, der von der geplanten Kulturkoordinationsstelle verwaltet wird und die dafür besorgt ist die kulturellen Leistungen mit diesen Geldern sicherzustellen. Die Gemeinden könnten Mitglied des Vereins Solopool werden und hätten dann auch ein Mitspracherecht – und wären so letztendlich massgeblich mitverantwortlich für die Sicherstellung IHRER Kulturangebote.
- Als Gemeindepräsident könnte ich dann zum Beispiel potentiellen NeuzuzügerInnen sagen: Heinrichswil-Winistorf hat ein grosses Theater, eine umfangreiche Bibliothek, eine Kulturfabrik für junge Leute, eine Museum mit überregionaler Ausstrahlung, nationale Film und Literaturtage etc.
- Da unsere Region recht kleinräumig und zum Teil recht gut erschlossen ist, finden die Kulturveranstaltungen, verglichen mit den Distanzen in einer Grossstadt, quasi vor unsere Haustür statt.
- Diese Lösung hätte auch noch viele weitere Vorteile: Die Gesuche für kulturelle Beiträge auf meinem Schreibtisch würden sich deutlich minimieren. Regionale Veranstaltungen mit überregionaler Ausstrahlung könnten ebenfalls in dieses Fördersystem eingebunden werden und nicht zuletzt könnte dieses gemeinsame Engagement für die Kultur auch integrative und ge-

HEARING VOM 13. FEBRUAR 2008

meindeverbindende Wirkung haben und so die regionale Zusammenarbeit fördern.

- Spinnt man diese Idee noch weiter, könnten auch die Förderstellen des Kantons und allenfalls Wirtschaftsunternehmen, die ja auch von guten kulturellen Angeboten profitieren, Mitglieder dieser Vereinigung zur Förderung unserer Kultur werden.

Fazit

- Grundsätzlich finden regelmässig kulturpolitische Diskussionen in den Gemeinden Heinrichswil und Winistorf statt und die Gemeindeverantwortlichen sind über das Regionsprogramm Kultur informiert. Es besteht darum auf Gemeindeebenen momentan kein Handlungsbedarf für weitere Informationsanlässe oder Aktionen.
- Rolf Späti ist vom grossen Nutzen und der Notwendigkeit der Solothurner Kulturangebote überzeugt und findet, dass die vorgeschlagene Beiträge, gemessen am kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Gewinn für die Region eher bescheiden sind, und darum, auch im Eigeninteresse der Gemeinden, sinnvollerweise geleistet werden müssen.
- Er schlägt vor, dass über die Repla RSU, in den nächsten zwei bis drei Jahren, eine verbindliche pro Kopfabgabe in die Gemeindebudgets aufgenommen werden soll.

Weiteres Vorgehen

- Rolf Späti ist der Meinung, dass, nachdem die 1. Hearingrunde abgeschlossen ist, die Projektleitung der Repla einen Antrag unterbreitet für einen verpflichtende pro Kopfabgabe der Regionsgemeinden. Die Repla könnte dann diesen Beitrag beschliessen, das Inkasso bei den Gemeinden übernehmen und mit dem Verein Solopool einen Leistungsvertrag abschliessen.
- Es ist anzustreben, dass die verpflichtenden Kulturbeiträge innerhalb von zwei bis drei Jahren fest in den Gemeindebudgets implementiert sind. Die dazu nötige Überzeugungsarbeit wird noch zu leisten sein.
- Rolf Späti ist auch an einer Mitarbeit in der Arbeitsgruppe interessiert. Die Projektleitung begrüsst diesen Vorschlag und teilt ihm Datum, Ort und Zeit der nächsten AG-Sitzung mit.
- Ebenfalls ist er bereit der Projektleitung bei der Formulierung des Antrages an die Repla behilflich zu sein.

HEARING VOM 27. NOVEMBER 2007

Biberist: Martin Blaser

- Thema Regionsprogramm Kultur wurde im Gemeinderat noch nicht thematisiert oder traktandiert. Martin Blaser hat die Unterlagen aus der Phase I den Interessierten zur Verfügung gestellt.
- Trotz der schwierigen finanziellen Situation, werden 72 Vereine der Gemeinde mit jährlich Fr. 40'000. pro Jahr unterstützt.
- Das Schössli Vorder Bleichenberg wurde mit Investitionen von 1 Mio vollkommen neu renoviert. Die Gemeinde Biberist bezahlt einen jährlichen Betriebsbeitrag von Fr. 10'000 - 20'000. Den Rest bezahlt die Stiftung und der Verein Freunde des Schösschens Vorder Bleichenberg.
- Die Projektleitung informiert, dass ein Einbezug des Schösschens Vorder Bleichenberg und allenfalls auch andere Institutionen oder Veranstaltungen mit überregionaler Ausstrahlung und Zielpublikum in der des Regionsprogramms Kultur (Finanzierungsstufe C) durchaus möglich sind.
- An die städtischen Betriebe entrichtet Biberist den vollen Beitrag (ausser beim Altes Spital)
- Die Gesamtausgaben im Bereich Kultur & Sport betragen jährlich ca. Fr. 500'000. In diesem Sinne und auch bezüglich Verkehr und Einkauf erfüllt auch die Gemeinde Biberist eine Zentrumsfunktion für die Region Bucheggberg.
- Die Gemeinde Biberist sieht bezüglich ihrer Nähe zur Stadt einen klaren Standortvorteil, welcher auch durch das gute kulturelle Angebot begründet ist.
- Da die finanzielle Situation momentan schwierig ist und die dorfeigenen Veranstaltungen und Institutionen bereits mit angemessene Beiträgen unterstützt werden, will der Gemeinderat möglichst genau wissen, wie der Zentrumsnutzen für die Stadt aussieht, bevor sie Entscheide für eine finanziellen Partizipation fällen. Martin Blaser könnte sich eine grundsätzliche Diskussion im Gemeinderat bezüglich einer potentiellen Mitfinanzierung der städtischen Kulturausgaben vorstellen, wenn bezüglich Nutzverhältnis Informationen vorhanden sind, z.B. mit einer ergänzenden Studie zu den Zentrumslasten der Fachhochschule oder mit eventuell schon vorhandene Unterlagen der Stadt Solothurn).
- Es muss auch die Frage geklärt werden, welchen Wert ein qualitativ gutes Kulturzentrum Solothurn für Biberist hat
- Für Martin Blaser ist zudem auch sehr wichtig, dass für allfällige Mitfinanzierung ein fairer Kostenschlüssel gefunden wird.
- Die Problematik wird sein, dass der Gemeinderat von Biberist letztendlich vor allem aufgrund von klaren Zahlen argumentieren und entscheiden will.

HEARING VOM 27. NOVEMBER 2007

- Die Projektleitung informiert, dass eine Arbeitsgruppe ein Modell für einen Verteilschlüssel erarbeitet, Biberist ist herzlich eingeladen in dieser Arbeitsgruppe mitzuarbeiten.
- Es benötigt mehr Infos um Entscheidungen zu fallen (www.solopool.ch)
- Kontaktperson wird durch Martin Blaser eingesetzt!

Fazit

- Grundsätzlich ist Martin Blaser interessiert im Regionsprogramm Kultur weiter mitzuarbeiten. Damit eine fundierte kulturpolitische Diskussion im Gemeinderat geführt werden kann benötigt Martin Blaser noch mehr Informationen:
 - Studie zu Zentrumslasten
 - Weitere Informationen zu den Solothurner Kulturinstitutionen
- Martin Blaser würde gerne im geeigneten Zeitpunkt die Unterstützung der Projektleitung für die kulturpolitische Arbeit in der Gemeinde in Anspruch nehmen

Weiteres Vorgehen

- Die Projektleitung deponiert den Wunsch von Martin Blaser für eine Studie bezüglich Zentrumsnutzen bei Kurt Fluri und Johannes Friedli. Kurt Fluri klärt ab, ob zur Studie Zentrumslasten von der Fachhochschule eine ergänzende Analyse gemacht werden kann.
- Detaillierte Informationen zu den Solothurner Kulturbetrieben sowie ihre aktuellen Programme werden von der Projektleitung bis Ende Januar bereitgestellt und kommuniziert.
- Martin Blaser setzt eine Kontaktperson ein, die mit Unterstützung der Projektleitung die kulturpolitischen Aktivitäten plant und umsetzt.
- Spätestes im Frühling 2008 wird die Projektleitung sich über den Stand der Arbeiten informieren.

HEARINGS VOM 31. OKTOBER 2007

Niederwil:	Willy Tschannen
Balm:	Francois Emmenegger (entschuldigt)
Günsberg:	Andreas Eng
Feldbrunnen:	Rolf Studer (entschuldigt)
Flumenthal:	Robert Klaus (entschuldigt)
Hubersdorf:	Andreas Rüegger
Kammersrohr:	Terry Spielmann (entschuldigt)
Riedholz:	Dieter Schaffner/ Herr Kohler

Niederwil

- In Niederwil wurden die Ergebnisse des Regionsprogramms Kultur bis jetzt noch nicht diskutiert. Auch hat im Gemeinderat noch nie eine kulturpolitische Diskussion stattgefunden. Bis jetzt wurden einfach die von der Stadt geforderten Beiträge an die städtischen Kulturbetriebe bezahlt.
- Willy Tschannen wird aber in nächster Zeit das Thema Kultur traktandieren und im Gemeinderat diskutieren.

Günsberg

- Bis jetzt wurden die Ergebnisse des Regionsprogramms Kultur im Gemeinderat noch nicht diskutiert.
- Andres Eng will das Thema in nächster Zeit traktandieren und zur Diskussion stellen. Wichtig ist ihm dabei, dass vorerst nicht die Finanzierung im Vordergrund steht, sondern grundsätzlich über Kultur und die kulturellen Leistungen der Kulturveranstalter der Stadt Solothurn diskutiert wird! Basis für die kulturpolitische Auseinandersetzung soll nicht sein, dass Geld in die Kasse der Stadt fliesst, sondern die Kultur unterstützt wird.
- Das Jahr 2008 soll für eine breite Information und Diskussion der Anliegen des Regionsprogramms genutzt werden. Dazu will die Gemeinde einen Anlass oder Anlässe für die EinwohnerInnen organisieren.
- Hilfreich für die kulturpolitische Auseinandersetzung ist, wenn ein klares Konzept der Kulturkoordinationsstelle vorliegen würde. Das heisst klar ersichtlich ist, wie die potentiellen Gelder verteilt werden, wie die Leistungsverträge ausgestaltet sind, wer dafür verantwortlich ist, in welcher Form die Gemeinden eine Mitsprache haben und wie das Controlling und Qualitätssicherung funktionieren soll.
- Sicher ist auch wichtig zu wissen, ob und welche Kulturbetriebe aus der Region allenfalls von Subventionen aus dem Kulturpool profitieren können.
- Andreas Eng findet, dass Grossanlässe von nationaler Bedeutung nicht unbedingt über den Kulturpool unterstützt werden sollten, weil dies eher Aufgabe des Kantons ist.
- Die Verbindlichkeit der zu leistenden Abgaben ist ebenfalls ein wichtiger Punkt. Es muss geklärt werden, ob eine solche über die Repla zu erreichen ist, um Trittbrettfahrer auszuschliessen

oder ob Gemeinden, die einen Beitrag leisten, mit einem Anreizsystem (Vergünstigungen etc.) belohnt werden könnten.

- Grundsätzlich brauchen die EinwohnerInnen von Günsberg mehr Informationen zu den einzelnen Veranstaltern und ihren kulturellen Dienstleistungen, so dass sie sich ein klares Bild machen können über die Angebote der städtischen Kulturbetriebe
- Andreas Eng differenziert zwischen Angeboten mit «bildenden» Qualitäten und solchen welche nur der Unterhaltung dienen. Er stört sich etwas an den in der Liste des Finanzplans aufgeführten Institutionen, wie z.B. Uferbau, Jazz im Chutz etc., die in einem Restaurationsbetrieb stattfinden. Hier müssten mehr Informationen zur Verfügung stehen, wie diese Institutionen funktionieren und für was sie genau Unterstützungsleistungen brauchen.
- Er ist der Meinung, dass man auch über die Anzahl Eintritte und die Eintrittspreise eine bessere Finanzierung erreichen könnte. Dafür müsste man für Veranstalter, die eine Subvention beanspruchen einen Selbstfinanzierungsgrad festlegen.
- Ein Problem könnte in den Gemeinden sein, dass die Kulturbetreibenden (Amateure) kein Verständnis haben, dass sie für die Kultur in der Stadt bezahlen sollen, während sie selber unendgeldlich arbeiten.
- Spezifisch zur Kulturfabrik Kofmehl meint Andreas Eng: Günsberg bezahlte einen grösseren Beitrag für den Bau, weil es hiess, es sei eine einmalige Unterstützungsleistung. Nun sollen aber wiederkehrend Beiträge bezahlt werden. Grundsätzlich sind wiederkehrende Beiträge für Gemeinden schwierig zu tragen. Da die Kulturfabrik Kofmehl aber im Bereich Jugendarbeit sehr gute Arbeit leistet, sei in diesem Fall ein wiederkehrender Beitrag einfacher zu legitimieren.
- Wenn Betriebe oder Institutionen Geld bekommen, müssen sie auch einen konkreten Leistungsausweis erbringen, der für die Geldgeber transparent ist.
- Abschliessend weist Andreas Eng nochmals darauf hin, dass es sehr wichtig ist, dass die künftige kulturpolitische Diskussion nicht zu einer reinen Finanzierungsfrage wird. Es muss allen klar sein, dass potentielle Unterstützungsleistungen nicht in die Stadtkasse fliessen, um primär dessen Budget zu entlasten, sondern explizit in die Kultur. Den Bürgerinnen und Bürgern muss klar sein, dass sie nicht Geld an die Stadt Solothurn zahlen sondern in die städtische Kultur investieren.

Hubersdorf

- In Hubersdorf hat bis jetzt ebenfalls noch keine vertiefte kulturpolitische Diskussion stattgefunden. Die Diskussion der Ergebnisse des Regionsprogramms Kultur soll aber noch stattfinden. Gemeinsam mit den anderen Gemeinden könnte ein Informationsanlass oder -anlässe organisiert werden.
- Für Andreas Rügger gibt es noch viele offene Fragen: Geht es nur um die Sicherstellung der Leitungsfunktionen oder auch um die Kultur an und für sich? Wohin fliesst das Geld? Was geht nach diesem ersten Finanzierungsschritt weiter? Bisher hat man an die nicht städtischen Kulturbetriebe nichts bezahlt, warum soll man auf einmal zahlen? Werden die Abgaben dann jedes Jahr steigen? Wer verteilt das Geld? Wer stellt die Angebote sicher? Welche Mitsprache haben die Gemeinen? Wie funktioniert die Kulturkoordinationsstelle genau?
- *Die Projektleitung versucht die offenen Fragen so weit als möglich zu klären.*

Riedholz

- Dieter Schaffner bemerkt, dass die Ergebnisse des Regionsprogramms Kultur zwar zur Kenntnis genommen wurden, aber eine vertiefte Diskussion noch nicht stattgefunden habe. Es stellt sich für ihn nun die Frage, ob und wie die Gemeinden nun selber aktiv werden sollen oder müssen. Denn bis heute lief es so, dass einzelne Institutionen um eine Unterstützung nachgefragt haben. Im Gemeinderat wurden dann die konkreten Anfragen behandelt aber grundsätzlich hat man sich nie über ein kulturpolitisches Engagement unterhalten.
- Für Herrn Kohler bildet das Regionsprogramm Kultur eine neue Ausgangslage um wirklich über Kultur generell zu diskutieren. Er findet es wichtig, dass man den Einwohnerinnen und Einwohnern bewusst macht, was alles Kultur ist und was sie uns bringt.
- Dieter Schaffner möchte in nächster Zeit, auch in Zusammenarbeit mit den anderen Gemeinden, eine kulturpolitische Diskussion zum Thema Kultur in Gang bringen, in der konkret aufgezeigt werden soll, was die Solothurner Kulturveranstalter alles leisten und wie sie funktionieren. Er möchte den Einwohnerinnen und Einwohnern die Vielfalt des kulturellen Angebotes näher bringen, ihnen zeigen, was genau unterstützt werden sollte und klar aufzeigen, inwiefern sich z.B. ein lokales Dorftheater von einem professionellen städtischen Kulturbetrieb unterscheidet.

HEARINGS VOM 31. OKTOBER 2007

- Unklar ist die Unterscheidung zwischen städtischen und nicht städtischen Institutionen.
- *Die Projektleitung schafft in dieser Frage Klarheit.*
- Ideal wäre es, wenn **alle** Gemeinden, nach einem klaren und transparenten Schlüssel einen Beitrag in den Kulturpool einbezahlen, mit dem die gewünschten kulturellen Leistungen sichergestellt werden.
- Auch in der Gemeinde Riedholz ist es ein Problem, dass viele Einwohnerinnen und Einwohner die vielfältigen Angebote der Solothurner Kulturbetriebe noch zu wenig gut kennen. Soll eine Mitfinanzierung mehrheitsfähig werden, muss sicher noch besser und umfassender informiert werden. Z.B. könnten, mit Unterstützung und Vermittlung der Projektleitung, Vertreterinnen und Vertreter aus der Kultur ihre Institutionen in der Gemeinde vorstellen oder kulturelle Anlässe organisiert werden.
- Wie Andreas Eng meint auch Herr Kohler, dass man die Strukturen der Institutionen genauer unter die Lupe nehmen sollte, um abzuklären, ob der Eigenfinanzierungsgrad angemessen ist und ob mit Ertragssteigerungen durch höhere oder gar kostendeckende Preise die Finanzierung nicht gesichert werden könnte. Als Beispiel nennt er die Bibliothek, die durch höhere Beiträge sicherstellen könnte, dass diejenigen, die das Angebot nutzen auch bezahlen.
- *Die Projektleitung bemerkt dazu, dass sie die im Finanzplan genannten Subventionsbeiträge sorgfältig und unter Kenntnis der genauen Zahlen der einzelnen Betriebe berechnet hat, und dass damit lediglich die minimale Bezahlung der wichtigsten Leitungsfunktionen sichergestellt ist. Insbesondere betont sie, dass gerade im kulturellen Bereich eine volle Finanzierung der Angebote über die Nutzerinnen und Nutzer kaum möglich ist, da die Preise so hoch wären, dass sie vom entsprechenden Zielpublikum nicht mehr bezahlt werden könnten.*
- Auch die Frage muss gestellt werden, welche der Solothurner Betriebe wirklich erhaltenswert sind und von den Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinden genutzt werden wollen. Das wäre zum Beispiel eine Aufgabe der Kulturkoordinationsstelle.
- *Die Projektleitung bemerkt dazu, dass ein Teil von dieser Frage eigentlich schon in den Ergebnissen des Regionsprogramms Kultur beantwortet ist: Alle Solothurner Kulturinstitutionen sind heute, was das Angebot angeht, über ihre langjährige Arbeit in der Kulturlandschaft etabliert. Die Postleitzahlerhebung hat zudem gezeigt, dass alle Angebote von den Einwohnerinnen und Einwohnern der Regionsgemeinden rege genutzt werden und eine hohe Attraktivität genießen.*
- Dieter Schaffner äussert Bedenken, dass die Gefahr besteht, dass es nicht bei den jetzt gefor-

HEARINGS VOM 31. OKTOBER 2007

dernten Beiträgen bleibt, sondern dass jedes Jahr höhere Unterstützungsleistungen gefordert werden.

- *Die Projektleitung bemerkt dazu, dass grundsätzlich mit Drei- bis Fünfjahresplänen gearbeitet werden könnte, das heisst die Leistungen bleiben in dieser Zeitspanne gleich, dann wird die Betrageshöhe neu definiert. Da das Angebot bereits jetzt recht gross und vielfältig ist, muss auch längerfristig kaum mit einer grösseren Erhöhung gerechnet werden. Zudem überwacht eine Koordinationsstelle, dass die vereinbarten Inhalte erbracht werden.*
- Herr Kohler meint, dass wenn die Beiträge über eine gewisse Zeitspanne fest bleiben und damit die kulturellen Leistungen sichergestellt werden können, er sich durchaus einen wiederkehrenden festen Beitrag vorstellen kann.
- Abschliessend bemerkt Dieter Schaffner, man muss auch sehen, dass es für eine Gemeinde sehr viele Bereiche (Vereine, Feuerwehr usw.) gibt, die eine finanzielle Unterstützung fordern und nötig haben. Es ist darum wichtig, neue Ausgaben gut zu begründen und mehrheitsfähig zu machen. Er möchte dazu die Hilfeleistungen der Projektleitung in Anspruch nehmen und sich, zusammen mit den anderen Gemeindepräsidenten überlegen welche Informationsanlässe und Aktionen dazu sinnvoll sein könnten.

Fazit

- Grundsätzlich sind alle anwesenden Gemeindepräsidenten überzeugt, dass an Hand der Ergebnisse des Regionsprogramms Kultur eine kulturpolitische Auseinandersetzung in ihren Gemeinden sinnvoll und wichtig ist.
- Um diese kulturpolitischen Diskussionen zu führen und die Anliegen des Regionsprogramms Kultur mehrheitsfähig zu machen, wäre für sie Folgendes sehr hilfreich:
 - Detailliertes Konzept der Kulturkoordinationsstelle, in dem klar ersichtlich wird, wie die Stelle organisiert ist, wie die potentiellen Gelder verteilt werden, wie die Leistungsverträge ausgestaltet sind, wer dafür verantwortlich ist, in welcher Form die Gemeinden eine Mitsprache haben und wie das Controlling und die Qualitätssicherung funktionieren soll.
 - Eine Zusammenfassung, in der ersichtlich wird, wer die Kulturveranstalter genau sind, welche Leistungen sie anbieten und wo man welche Angebote wann besuchen kann (z.B. aktuelles Programm)
 - Unterstützung der Projektleitung bei der Planung und Durchführung von Informationsanlässen
 - Aktuelle Informationen von der Projektleitung
- Wichtig ist den Gemeindepräsidenten:
 - dass Transparenz besteht, wer wie viel für was bezahlen soll
 - dass es keine Trittbrettfahrer gibt, die nur profitieren und keine Leistungen erbringen
 - dass die Kultur und nicht die Stadt Solothurn finanziert wird
 - dass sie als Finanzgeber eine Mitsprache haben
 - dass die Beiträge nicht zu einem Fass ohne Boden werden
 - dass eine Kulturkoordinationsstelle von Anfang dafür sorgt, dass die Leistungen erbracht und die Qualität sichergestellt ist
 - dass vorerst nicht über Finanzierung und Geld sondern über die Kultur grundsätzlich diskutiert wird

HEARINGS VOM 31. OKTOBER 2007

Weiteres Vorgehen

- Dieter Schaffner übernimmt die Koordination der Gemeinden des unteren Leberbergs bezüglich Weiterführung des Regionsprogramms Kultur in der Phase 2.
- Er informiert die Gemeindepräsidenten, die sich für den heutigen Abend entschuldigt haben über die Ergebnisse des Hearings.
- Er plant zusammen mit den anderen Gemeindepräsidenten einen Informationsanlass oder Informationsanlässe für die Einwohnerinnen und Einwohner.
- Er ist Ansprechperson für die Projektleitung für die Gemeinden des unteren Leberbergs.
- Spätestes im Frühling 2008 wird die Projektleitung sich über den Stand der Arbeiten informieren.

HEARINGS VOM 30. OKTOBER 2007

Zuchwil: Gilbert Ambühl
Derendingen: Kuno Tschmü
Gerlafingen: Peter Jordi
Etziken: Bruno Meyer
Luterbach: Unentschuldigt abwesend

Zuchwil

- Die Gemeindebehörden haben sich bisher noch nicht vertieft mit den Ergebnissen des Regionsprogramms Kultur auseinandergesetzt.
- Die städtische Kultur ist aber für Zuchwil sehr wichtig, darum ist ein Interesse vorhanden, dass es sie in dieser Form auch weiterhin gibt.
- Die Bereitschaft, für die Solothurner Kulturbetriebe mehr zu bezahlen ist grundsätzlich vorhanden. Das zeigt der Beschluss der GRK, die der Erhöhung des Beitrages für das Stadttheater von Fr. 95'000 auf Fr. 104'000 (10% mehr) zugestimmt hat.
- Die Frage stellt sich lediglich bei der Höhe des Beitrages. Die momentane Situation schätzt Gilbert Ambühl so ein, dass eine Beitragserhöhung von Fr. 10'000 bis Fr. 30'000 durchaus diskutabel ist, ein Beitrag von Fr. 100'000 bis Fr. 200'000 (was ungefähr den im Finanzierungsplan vorgelegten Zahlen entsprechen könnte) unter gegebenen Umständen aber sehr schwer zu realisieren wäre.
- Wie schwer es sein wird, höhere Beiträge für die Kultur von den Regionsgemeinden zu fordern, zeigt der freiwillige Agglo-Fünflieber, der nach langen Diskussionen letztendlich zu einem Agglo-Zwei-Fränkler geworden ist.
- Wichtig ist, dass eine Koordinations- und Revisionsstelle für die künftige Verteilung der Gelder eine absolute Transparenz gewährleistet.
- Bedarf für weitergehende Unterstützung seitens der Projektleitung ist in Zuchwil momentan nicht notwendig. Auch für die Information der parteipolitischen MeinungsträgerInnen ist keine Unterstützungsleistung nötig. Gilbert Ambühl sorgt dafür, dass die ParteivertreterInnen informiert sind.
- Grundsätzlich ist die Einsicht gewährleistet und die Bereitschaft gross die Solothurner Kulturbetriebe im Rahmen des politisch realisierbaren besser zu unterstützen.
- Ein konkretes Modell, wie ein Verteilschlüssel aussehen könnte, der die Beitragszahlungen regelt, wäre für die Weiterarbeit sehr hilfreich. Wichtig ist, dass der vorgeschlagene Schlüssel klar, transparent und einfach ist.
- Es wird vorgeschlagen diesbezüglich mit Ueli Bucher Kontakt aufzunehmen, da er bereits mögliche Schlüssel in anderen Zusammenhängen erarbeitet hat.

Derendingen

- Die Gemeindebehörden haben sich bisher noch nicht vertieft mit den Ergebnissen des Regionsprogramms Kultur auseinandergesetzt.
- Das städtische Kulturangebot ist für Derendingen sehr wichtig.
- Die Gemeinde hat momentan grosse finanzielle und strukturelle Probleme. Finanziell sieht es düster aus.
- Kuno Tschumi meint aber, dass die Akzeptanz bezüglich der im Regionsprogramm formulierten Zahlen und Handlungsfelder im Gemeinderat sehr gross ist und sobald die finanzielle Möglichkeiten vorhanden sind, sie sich für eine bessere Mitfinanzierung der Solothurner Kulturinstitutionen unbedingt engagieren wollen. Momentan ist die finanzielle Lage aber derart angespannt, dass trotz gutem Willen und Einsicht nicht einmal die von der Stadt geforderten Beträge für die städtischen Kulturinstitutionen vollumfänglich bezahlt werden können.
- Momentan wird mit Nachdruck nach Mittel und Wegen gesucht, die finanzielle Situation wieder zu verbessern. Kuno Tschumi schliesst darum nicht aus, dass sich mittelfristig die Lage wieder etwas entspannt und über eine bessere Mitfinanzierung diskutiert werden kann.
- Für die Information der politischen ParteivertreterInnen sind seitens der Projektleitung momentan keine Massnahmen nötig. Kuno Tschumi wird die ParteivertreterInnen informieren und das Regionsprogramm Kultur im Gemeinderat traktandieren.
- Von Unterstützungsleistungen durch die Projektleitung bezüglich dem Besuch von Institutionen, Einladen von Kulturleuten usw. möchte Derendingen gerne profitieren. Wenn konkrete Wünsche vorliegen wird Kurt Tschumi mit der Projektleitung Kontakt aufnehmen.

Gerlafingen

- Das Regionsprogramm Kultur wurde im Gemeinderat bis jetzt noch nicht diskutiert.
- Peter Jordi wird das Regionsprogramm im Januar im Gemeinderat traktandieren und zur Diskussion stellen.
- Für die Information der politischen Parteien ist seitens der Projektleitung keine Unterstützung nötig. Peter Jordi wird die ParteivertreterInnen direkt informieren.
- Peter Jordi betont, dass er persönlich die Nähe zu den breiten und guten Kulturangeboten der Stadt für Gerlafingen sehr wichtig findet und im besonderen auch den wirtschaftliche Nutzen

erkennt (Motivation für NeuzuzügerInnen und Preis für Bauparzellen). Trotzdem hat der Gemeinderat beschlossen die Kulturabgaben an die Stadt in den letzten Jahren zu reduzieren. Eine vertiefte kulturpolitische Diskussion in naher Zukunft ist darum sicher sinnvoll. Die angebotene Unterstützung der Projektleitung (Referat im GR, Vermittlung von Kontakten zu Leitern von Kulturinstitutionen, Besuch einer Kulturinstitution etc. findet er hilfreich und wird, wenn sich das Thema konkretisiert, mit der Projektleitung Kontakt aufnehmen.

- Wie in Zuchwil ist die Grössenordnung des finanziellen Engagements, wie im Finanzierungsplan vorgelegt, momentan eher utopisch. Eine finanzielle Unterstützung mit einem Teilbetrag wäre aber sicher diskutabel.
- Damit besser diskutiert werden kann, ist es wichtig, dass möglichst bald ein konkretes und handhabbares Modell für einen möglichen Verteilschlüssel vorliegt. Dieser Verteilschlüssel könnte dann im Geschäftsleitenden Ausschuss der Repla beschlossen an einer DV verabschiedet werden
- Peter Jordi weist noch darauf hin, dass allenfalls auch finanzielle Mittel für kulturelle Arbeit im Jugendbereich (wie z.B. in der Kulturfabrik Kofmehl) generiert werden könnten, denn das neue Sozialgesetz verpflichtet die Gemeinden Ansprechstellen für Jugendliche anzubieten.

Etziken

- Bruno Meyer hat die Ergebnisse des Regionsprogramms Kultur im Gemeinderat zwar mitgeteilt, eine breitere Diskussion hat aber bis jetzt noch nicht stattgefunden.
- Etziken ist sich darüber im Klaren, dass sie neben ihren eigenen Angeboten auch vom kulturellen Angebot der Stadt profitieren.
- Sie sind darum bereit dafür einen finanziellen Beitrag zu leisten. Die geforderten Beiträge für die städtischen Institutionen haben sie bis jetzt auch vollumfänglich bezahlt.
- Für die weitere Diskussion ist Bruno Meyer wichtig, dass möglichst bald ein transparenter, einfacher und gerechter Verteilschlüssel vorliegt, in dem z.B. als Kriterium auch die Distanz zum Zentrum und die NutzerInnenfrequenz berücksichtigt sein könnten und das die Gefahr von so genannten Trittbrettfahrern, die nur profitieren und nichts bezahlen, möglichst ausschliesst.
- Bruno Meyer hat sich bereit erklärt an einem Modell für einen Verteilschlüssel mitzuarbeiten.
- Hilfeleistungen der Projektleitung für die Information der ParteivertreterInnen und die Gemeindevverantwortlichen sind momentan keine nötig.

Fazit

- Die Gemeindepräsidenten von Zuchwil, Derendingen, Etziken und Gerlafingen sind sich der Problematik bezüglich der Finanzierung der Leitungsfunktionen und Angebote der städtischen Kulturbetriebe bewusst.
- Die von der Projektleitung dargelegten Argumente und Begründungen sind für sie nachvollziehbar und akzeptabel.
- Grundsätzlich finden sie das Kulturangebot der Stadt wichtig und erhaltenswert und wenn die Mittel für eine bessere Mitfinanzierung vorhanden wären, könnte in ihren Gemeinden dafür sicher eine breitere Akzeptanz geschaffen werden.
- Problematisch ist in allen Gemeinden momentan die Höhe des im Finanzierungsplan dargelegten Beitrages.
- Einig ist man sich, dass für die weitere Diskussion ein konkretes, transparentes, gerechtes und einfaches Modell für einen möglichen Verteilschlüssel erarbeitet werden muss. Bruno Meyer hat sich bereit erklärt in einer Arbeitsgruppe mitzuarbeiten. Mit Ueli Bucher soll die Projektleitung diesbezüglich Kontakt aufnehmen und bereits vorliegende Modell prüfen.

Weiteres Vorgehen

- Die Projektleitung nimmt mit Ueli Bucher Kontakt auf und erarbeitet ein Modell für einen möglichen Verteilschlüssel.
- Auf Anfrage der Gemeindepräsidenten unterstützt die Projektleitung mit Hilfeleistungen die Informationsarbeit in den Gemeinden.
- Die Gemeindepräsidenten werden mit neuen Informationen laufend bedient.
- Spätestes im Frühling 2008 wird die Projektleitung sich über den Stand der Arbeiten informieren.